Der Fall „Le Paradis“ – Massenerschießung entwaffneter Kriegsgefangener

Während des deutschen Vormarsches auf Nordfrankreich im Mai 1940 erlitt eine Einheit der SS-Division Totenkopf schwere Verluste. Das Royal Norfolk Regiment hielt bei dem Dorf „Le Paradis“ nahe Dünkirchen die Stellung, um den britischen Rückzug zu sichern. Als sich die Briten nach schweren Gefechten schließlich ergaben, ordnete SS-Hauptsturmführer Fritz Knöchlein, Chef einer Kompanie des 2. SS-Totenkopf-Infanterie-Regiments, ihre Erschießung an.

Am 27. Mai 1940 wurden die rund 100 Kriegsgefangenen vor einem verlassenen Hof mit zwei Maschinengewehren erschossen. Zwei Männer überlebten schwer verletzt und konnten fliehen. Sie wurden später von einer Wehrmachtseinheit gefangen genommen und verarztet.

Die beiden Überlebenden Albert Pooley und William O'Callaghan trieben nach Kriegsende die Ermittlungen voran und halfen, Fritz Knöchlein ausfindig zu machen. Vom 28. August bis zum 25. Oktober 1948 stand Knöchlein in Hamburg vor einem britischen Militärgericht. Er wurde zum Tod verurteilt und am 21. Januar 1949 hingerichtet.

Die Scheune auf dem Hof der Familie Creton an der Rue de Paradis, 1940er-Jahre

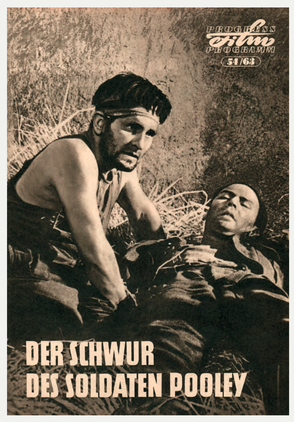
(The National Archives, WO 235/572A)

Die Deutschen führten die britischen Gefangenen zu diesem nahe gelegenen Hof, deren Besitzer vor den Gefechten geflohen waren. Auf dem Feld vor der Scheune eröffneten zwei Maschinengewehrschützen das Feuer. Überlebende wurden mit Fangschüssen oder Bajonettstichen getötet.

Das Massengrab der Erschossenen vor der Scheune der Cretons, vermutlich im Sommer 1940

(The National Archives, WO 235/571)

Einheimische errichteten über dem von Deutschen angelegten Massengrab ein Holzkreuz. Französische Einheiten exhumierten die Toten im Jahr 1942 und bestatteten sie auf dem örtlichen Friedhof von Le Paradis. 56 von ihnen konnten namentlich identifiziert werden. Unter den Toten war auch ein vermutlich erst nach dem Massaker erschossener französischer Kriegsgefangener.



Werbung für den Film „Der Schwur des Soldaten Pooley“ im Progress-Filmprogramm, 1963

(Progress-Filmprogramm 54/1963)

Über die Suche des Überlebenden Albert Pooley nach Gerechtigkeit veröffentlichte der britische Autor Cyril Jolly 1956 einen Roman, den der Regisseur Kurt Jung-Alsen 1962 in der DDR verfilmte. Dabei verfremdete er einige Ereignisse stark. So stirbt im Film der zweite Massaker-Überlebende William O'Callaghan in deutscher Kriegsgefangenschaft.

Die Ankunft der Zeugen William O'Callaghan (l.) und Albert Pooley (r.) am Hamburger Hauptbahnhof, August 1948

(Aus: Cyril Jolly The Vengeance of Private Pooley, London 1956)

Pooley konnte aufgrund seiner Verletzungen bereits 1943 nach England zurückkehren. Dort glaubte man seinen Schilderungen zunächst nicht. Ein vergleichbares Massaker an alliierten Gefangenen hatte es in Westeuropa bis dahin nicht gegeben. Nach Kriegsende suchte Pooley in Le Paradis nach Beweisen für den Massenmord. Danach begannen 1946 die britischen Ermittlungen gegen Knöchlein.

SS-Obersturmbannführer Fritz Knöchlein, um 1944

(Bundesarchiv, BDC-SSO, R 93 III/536279)

Knöchlein musste sich als einziger Angeklagter vor Gericht für das Massaker verantworten. Er stritt alle Vorwürfe ab. Weder er noch seine Kompanie seien vor Ort gewesen oder hätten von den Erschießungen gewusst. Er könne sich nicht erinnern, am fraglichen Tag überhaupt Gefangene gemacht zu haben. Ein früherer Waffen-SS Soldat bestätigte jedoch die Zeugenaussagen der beiden Überlebenden des Massakers von Le Paradis, denen zufolge Knöchlein die Erschießung angeordnet habe.

Die Opfer:

97 britische Kriegsgefangene

English Version